

Extremisten rekrutieren bei Online-Spielen

Experten sprechen bei einer Präventionsveranstaltung in Salzgitter über Rechtsextremismus

Salzgitter. Rund 100 geladene Gäste haben am Dienstag in der Kulturscheune Salzgitter eine Veranstaltung zum Thema Extremismusprävention verfolgt. Das berichtet die Polizei Salzgitter in einer Pressemitteilung. Die Stadt Salzgitter, der örtliche Präventionsrat und die Polizei hatten bereits zum vierten Mal alle Netzwerkpartner zum Oberthema Extremismus eingeladen, diesmal ging es um Rechtsextremismus. Claudia Kramer (Beauftragte für Jugendsachen in der Polizeiinspektion Salzgitter/Peine/Wolfenbüttel) und Andreas Reichelt (Fachdienst Bildung in der Stadt Salzgitter) moderierten die Veranstaltung. Eine Hauptaufgabe des Netzwerkes ist die Information und Sensibilisierung zu neuen Phänomenbereichen. Die bisherigen Veranstaltungen informierten über Salafismus und Verschwörungstheorien.

Der erste Vortrag kam von einem Mitarbeiter des Verfassungsschutzes. Er lieferte Informationen zu Ursachen und Erscheinungsformen des Rechtsextremismus. In dem Bereich der sogenannten „neuen Rechten“ findet demnach seit geraumer Zeit eine dynamische Entwicklung statt, die gerade in jüngster Zeit insbesondere im Bereich der Querdenker und der sogenannten Delegitimierer festzustellen war. In diesem Milieu kommt es oft zu einer Vermischung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, auch aus dem Bereich der bürgerlichen Mitte.

Kontakt kommt in Gruppenportalen zustande

Angehörige der sogenannten „alten Rechten“, so erklärte der Referent, skandieren oft menschenverachtenden Parolen und artikulieren sich mit dem Wortgebrauch aus der NS-Zeit. Die Bedeutung von Musik hat in dieser Szene nach wie vor einen hohen Stellenwert.

Erkennbar ist den Erläuterungen zufolge auch, dass sich Angehörige der rechtsextremistischen Szene vermehrt beim Gaming – also bei Online-Spielen – wiederfinden. Das heißt nicht, so erklärte er, dass man die gesamte Gaming-Szene unter Generalverdacht stellen sollte. Digitale Infrastrukturen ermöglichen es, Propaganda der rechten Szene zu verbreiten. Hierdurch erfolgt das Anwerben und die Rekrutierung neuer Mitglieder.

Oftmals verstecken sich die Protagonisten hinter einer Art Satire. Es werden zum Beispiel Foren und Gruppenportale vorgehalten. Die Extremisten kommen in einen Dia-



Rund 100 geladene Gäste kamen zur Präventionsveranstaltung in der Kulturscheune Salzgitter.

RUDOLF KARLICECK

log, verbunden über das Spielerlebnis. Hierbei nutzt der Personenkreis eine eigene Sprache, Gruppenbilder, Posen oder auch Spielfiguren, um ihre Identität zu finden. Gaming-Communities, so hieß es, können bei einer Radikalisierung und einer Rekrutierung eine nicht unerhebliche Rolle spielen.

Die Plattformen bieten Möglichkeiten an, auffällige Personen den Behörden zu melden.

Die zweite Referentin war Frau Borchardt, Leiterin des Bereichs PPMK (Politisch motivierte Kriminalität) im Landeskriminalamt Niedersachsen. Der Bereich ist eine zentrale Service- und Anlaufstelle der Polizei im Bereich der Extremismusprävention.

Ziel ist es, für die Gefahren, die beim Extremismus entstehen, zu sensibilisieren. Menschen sollen vor einer Radikalisierung bewahrt werden. Hierbei werden polizeiliche und wissenschaftliche Experten verbunden.

Jeder konkrete Fall wird ihr zufolge einer einzelfallbezogenen Bearbeitung unterzogen. Insbesondere bei einer drohenden oder bereits vollzogenen Radikalisierung von Personen sind demnach gute Netzwerke bis auf kommunale Ebene wichtig. Für eine ganzheitliche Be-

trachtung der Gefahrensituation lädt die PPMK zu Fallkonferenzen mit allen beteiligten Institutionen ein.

Präventionsmaßnahmen werden abgestimmt und gemeinsame Ziele entwickelt. Der Referentin zufolge ist es wichtig, dass die Polizei als ein Akteur neben vielen privaten und behördlichen Einrichtungen gesehen wird.

Ausstieg kann mehrere Jahre dauern

Als dritter Referent sprach ein Mitarbeiter des Niedersächsischen Verfassungsschutzes. Er leitet das Aussteigerprogramm für Extremisten „Aktion Neustart“. Das Programm gibt es bereits seit 2010. Phänomenbereiche sind Rechtsextremismus, Linksextremismus, Islamismus, Extremismus mit Auslandsbezug sowie der Bereich der Scientology-Organisation.

Ein Team aus Vertretern von Polizei, der Psychologie, der Politologie, der Pädagogik und anderen kann den Aussteigewilligen beratend und unterstützend zur Seite stehen.

Bei den Aussteigewilligen und den beratenden Gremien ist dem Referenten zufolge eine vertrauensvolle Beziehungsebene wichtig, um Hilfsangebote anbieten zu können.

Diese können zum Beispiel eine Alltagshilfe sein. Aber auch bei Themen wie soziales Umfeld, Beruf, Wohnung, erkennbaren Drogenproblemen oder das Entfernen von extremistischen Tätowierungen

kann Hilfe angeboten werden. Der Abschluss eines Ausstieges kann mehrere Jahre andauern und wird, gerade in der Anfangszeit, von mehreren Ausstiegsgesprächen in der Woche begleitet. red